

# DIE PRINZIPIEN DER "RELIGION" DER ESOTERIK: DAS GEHEIME WISSEN DER ESOTERIK UND IHRE MAGISCHE PRAXIS

*von Joseph Schumacher*

Gegensätze bestimmen unsere alltägliche Wirklichkeit. Auf der einen Seite beobachten wir einen mehr und mehr um sich greifenden religiösen Indifferentismus, auf der anderen Seite eine Zunahme des religiösen Interesses und der religiösen Aktivitäten. Einerseits scheinen der Atheismus und der Antitheismus das Feld zu beherrschen, andererseits gibt es eine wachsende Hinwendung zum Geheimnisvollen, zu dem, was unsere Erfahrungswirklichkeit übersteigt. Es begegnet uns heute so etwas wie ein neues Interesse für das, was diese unsere alltägliche Wirklichkeit übersteigt. Das führt jedoch weniger dazu, dass man sich den etablierten Glaubensgemeinschaften zuwendet. Größere Anziehungskraft haben esoterische Zirkel, hat esoterisches Denken und Handeln. Esoterische Gedanken und Praktiken sowie esoterische Gruppierungen gewinnen heute mehr und mehr an Bedeutung. Die Meditation, ungewohnte religiöse Übungen und der Okkultismus finden wachsenden Zuspruch. Gegenläufig zu einem um sich greifenden Rationalismus entfaltet sich ein unkritischer Irrationalismus, der sich allen möglichen Formen geheimer Weisheit zuwendet, der sich dem "rettenden Rezept" in die Arme wirft, ganz gleich, wie phantastisch oder skurril es sich darstellt. Eine Überspitzung der Vernunft und ein absolutes Vertrauen auf die Naturwissenschaften und die Technik stehen in einer unüberbrückbaren Spannung zu einem ebenso absoluten Vertrauen auf die Innenschau, die Spekulation und die subjektive Intuition, losgelöst von aller Wirklichkeit. Nicht selten begegnet uns diese Gegensätzlichkeit in ein und derselben Person.

Seit gut etwa 2 Jahrzehnten verbreiten sich in der westlichen Welt Heilslehren, Versenkungspraktiken und Geheimwissenschaften, die man schon lange für überwunden gehalten hatte, erhalten Zauberei und magische Praktiken einer vergangenen Epoche überraschende Aktualität. Man sucht Erleuchtung und Innerlichkeit, man hält Ausschau nach Bewusstseinsweiterung, das heißt "Veränderung des allgemeinen Wahrnehmungsbezugsrahmens"<sup>1</sup>, wodurch angeblich

---

1 Elmar Gruber, Susan Fassberg, New-Age-Wörterbuch. 300 Schlüsselbegriffe von A-Z. Mit aktuellen Literaturhinweisen (Herderbücherei, Bd. 1310), Freiburg 1986, 23.

zuvor nicht beachtete oder zuvor unbewusste Inhalte erkannt werden, und erhofft davon eine Steigerung des Menschseins. Wer tiefer schaut, erkennt darin das vielfach angesprochene Unbehagen, das uns erfüllt angesichts der technischen Rationalität und der industriellen Zivilisation, die unser Leben beherrschen.

Oswald Spengler spricht in seinem Buch "Der Untergang des Abendlandes"<sup>2</sup> von einer "zweiten Religiosität", die in Zivilisationen immer dann auftritt, wenn sie ihre Blütezeit überschritten haben und in den Zustand geschichtsloser Dämmerung eintreten. Diese zweite Religiosität ist allerdings eine wenig geordnete, sie ist vage und baut rein auf dem subjektiven Erleben auf. Sie ist bestimmt von den verschiedenen Formen der Esoterik, wie sie sich in den Jahrhunderten entfaltet hat. Man kann sie daher als die Religion des Übersinnlichen bezeichnen. Vieles spricht dafür, dass sie ein Abfallprodukt unserer sterbenden Kultur ist. Immerhin erkennen wir darin die Unfähigkeit des Menschen, auf die Dauer ohne religiösen Bezug zu leben. "Anima naturaliter christiana", "die Seele ist natürlicherweise auf das Christentum ausgerichtet", so sagten die Kirchenväter. Damit meinten sie die Ausrichtung des Menschen auf die Religion allgemein. Die Säkularisierung des modernen Lebens hat ein religiöses Vakuum hinterlassen, das auf die Dauer nicht zu ertragen ist. Das Alte und das Neue Testament erinnern uns daran, dass der Mensch nicht allein vom Brot lebt<sup>3</sup>. Er bedarf der Tiefendimension der Wirklichkeit. Wo der Glaube vertrieben wird, da nistet sich der Aberglaube ein. In kritischen Zeiten tritt an die Stelle der Religion die Parareligion, das religiöse Surrogat. Es ist verhängnisvoll, wenn die Offenbarung Gottes, wie sie der Kirche anvertraut ist, nicht mehr die Kraft hat, dem Menschen überzeugende Antworten zu geben auf seine tiefsten Fragen.

\*

Die Esoterik überschreitet die Alltagswelt. Sie bietet eine umfassende Lebensdeutung und Lebenspraxis vom Übersinnlichen her. Sie befriedigt die Sehnsucht des Menschen nach Erkenntnis und vermittelt Kontakt mit dem Übersinnlichen. Sie ist geheimes Wissen und

---

<sup>2</sup> Oswald Spengler, Der Untergang des Abendlandes II: Welthistorische Perspektiven, München 1922, 382 f; vgl. Oswald Spengler, Der Mensch und die Technik, München 1932, 82.

<sup>3</sup> Dtn 8,3; Mt 4,4.

geheimes Tun. Geheim ist sie im Sinne des Außergewöhnlichen, des Exzentrischen, und der Abschirmung, der Geheimhaltung. Träger esoterischen Wissens und esoterischer Praxis sind seit eh und je kleine Gruppen, die sich mehr oder weniger nach außen hin abschließen. Die Geheimhaltungsdisziplin und die elitäre Grundhaltung der Esoterik gelten allerdings nur in weltanschaulich geschlossenen, nicht in pluralistischen Gesellschaften. In pluralistischen Gesellschaften geht die Esoterik in die Öffentlichkeit, wie das in Ansätzen bereits in der Anthroposophie, die am Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden ist, erkennbar wird, vollends aber im New Age. In solchen Formen der Esoterik bezieht sich dann das Geheime nur noch auf die Exzentrizität des Wissens und des Tuns<sup>4</sup>..

Das geheime Tun der Esoterik besteht in okkulten Praktiken. Deshalb denken Außenstehende bei dem Begriff "Esoterik" nicht zu Unrecht vielfach spontan an Okkultismus, das heißt: an Magie, Orakelwesen, Astrologie, Alchemie, Spiritismus, Geistheilung und Satanskult. In der Tat spielt im Leben der bedeutenden Esoteriker der Okkultismus eine große Rolle. Das gilt für Madame Blavatsky (+ 1891) nicht weniger als für Rudolf Steiner (+ 1925), Franz Anton Mesmer (+ 1815) und Paracelsus (+ 1541). Durch die okkulten Praktiken will man zur Geisterkenntnis kommen, zum Wissen vom inneren Menschen, zur "Geisteswissenschaft". Man geht davon aus, dass der Mensch mit der unsichtbaren Geisterwelt in Verbindung treten und ihre Macht in Dienst nehmen kann.

Gerade der Okkultismus macht die Esoterik heute für viele faszinierend, trotz Aufklärung und Rationalismus. Es ist nicht zu übersehen, dass die okkulten Praktiken sich ausbreiten, besonders bei Jugendlichen. Wachsendes Interesse finden das Kartenlegen, das Pendeln, die Astrologie, das Tischrücken, Kontakte mit Verstorbenen, überkommene magische Praktiken zur Daseinsicherung, magische Heilmethoden und Satanskulte. Die Motive für die Hinwendung zum Okkultismus sind die Neugier, der soziale Druck, die Identitätssuche, physische und seelische Krankheiten, die Frage nach einem über den Tod hinausreichenden Leben und die mangelhafte religiöse Erziehung. Zuweilen beginnt die Begegnung mit dem Okkultismus auch einfach mit der Erwartungshaltung "vielleicht ist doch etwas daran" oder "warum sollte nicht etwas daran sein". Nicht zuletzt sind es die Medien, die die Okkultbedürfnisse mobilisieren und eine stimu-

---

4 Vgl. Wolfram Janzen, Okkultismus, Mainz 1988, 36.

lierende Wirkung ausüben<sup>5</sup>.

Der Okkultismus fasziniert nicht nur junge Menschen, sondern auch ältere. In der Welt der Erwachsenen scheint er weniger im Spiritismus zu bestehen als in der Hinwendung zu magischen Praktiken im Dienst der Lebenssicherung und der Heilung von Krankheiten und der Hinwendung zur Astrologie.

In den USA sollen sich an die 100 Millionen mit Okkultpraktiken beschäftigen<sup>6</sup>. Bereits in den siebziger Jahren spricht der Religionswissenschaftler Mircea Eliade von einer "Explosion des Okkulten" in Amerika und in Europa<sup>7</sup>. In den Jahren 1986/1987 veröffentlichten Illustrierte Umfragen, nach denen 35 % der Befragten der Astrologie Vertrauen schenken, 21 % den Kontakt mit Verstorbenen für möglich halten, 12 % auf Geistheilung setzen, 12 % den Kartenlegern Glauben entgegenbringen und 13 % der Meinung sind, dass es Menschen gibt, die ihren Mitmenschen etwas "anhexen" können<sup>8</sup>.

Man will der banalen Alltagswelt entfliehen und eine entzauberte Welt wieder verzaubern, man sucht Hilfe in den Nöten des Alltags. Gefördert wird das Vertrauen zum Okkultismus durch wirtschaftliche und politische Unsicherheit, vor allem aber durch Überdruß an der nüchternen rational-technischen Umgebung und an der rationalistischen Kritik an allem und jedem. Vom Rationalismus der Totalkritik ist der Weg nicht weit zum Irrationalismus der Esoterik. Die Extreme liegen auch hier nahe beieinander. Der Mensch kann sich vom gesunden Hausverstand abwenden, und gerade heute neigt er dazu. Letztlich ist es der Verfall der Religion, wovon der Okkultismus profitiert, jedenfalls in der westlichen Welt. An die Stelle des geschwächten oder verlorenen Glaubens tritt der Aberglaube.

Die okkulten Phänomene sind als solche, sofern nicht Betrug oder Selbsttäuschung vorliegen,

---

5 Otmar Schnurr, Aberglaube. Faszination und Versuchung, München 1988, 7 f.

6 Bernhard Wenisch, Satanismus. Schwarze Messen - Dämonenglaube - Hexenkulte, Mainz 1988, 29.

7 Mircea Eliade, Das Okkulte und die moderne Welt, Salzburg 1978, 64.

8 Brigitte 9, 1987; Stern 38, 1986; vgl. Wolfram Janzen, Okkultismus, Mainz 1988, 23 f.

durchaus ernst zu nehmen, fragwürdig ist jedoch ihre Deutung. Faktisch gehören sie dem natürlichen Bereich an, von Ausnahmen abgesehen. Es handelt sich dabei um die Aktivierung außergewöhnlicher psychischer Fähigkeiten oder um paranormale oder parapsychologische Gegebenheiten, die zwar unser physikalisches Weltbild sprengen, aber dennoch der naturalen Wirklichkeit angehören.

Der Okkultismus ist eine Art von Metaphysik, aber eine äußerst primitive, die zudem jedem gesunden Menschenverstand und allen Erfahrungen der Wissenschaft widerspricht. Der Philosoph Theodor W. Adorno (+ 1969) bezeichnet ihn ein wenig drastisch als "die Metaphysik der dummen Kerle"<sup>9</sup>. Der Okkultismus, der bei uns mehr und mehr gesellschaftsfähig wird, ist aber nicht nur eine primitive Art von Metaphysik, er ist auch eine Gefahr für den Menschen, und zwar in vielfacher Hinsicht, besonders für den jungen Menschen. Durch die okkulten Praktiken verliert der Mensch vor allem den Sinn für die Wirklichkeit<sup>10</sup>.

Im geheimen Wissen und im geheimen Tun der Esoterik findet der moderne Mensch angesichts des Verfalls des Christentums eine Ersatzreligion, einen Religionsersatz. Wenn die Verkündigung der Kirche die brennenden Fragen, die die Menschen beschäftigen, nicht mehr beantwortet und sich mehr oder weniger peripheren Fragen zuwendet, wenn die Kirche ihre Botschaft horizontalisiert, sie auf Mitmenschlichkeit reduziert und sich in inneren Querelen aufreibt, dann entsteht ein Vakuum bei den Menschen, das aufgefüllt werden muss. Hier ist auch an die Verflachung des liturgischen Tuns zu erinnern, wodurch das religiöse Erlebnis einen wesentlichen Ort verliert, sowie an die Fundamentalproblematik von Kirche und Christentum. Überhaupt ist die Vernachlässigung der Kategorie der Erfahrung oder ihre Reduzierung im Alltagsleben der Kirche, in der Liturgie wie in der Pastoral, das mangelnde Verständnis für Mystik und Askese, Meditation und Spiritualität eine besondere Chance für die Esoterik. Wenn dem Menschen im religiösen Bereich nur Diskussionen, doktrinäre Ableitungen, moralisierende Agitation und Indoktrination, nicht aber das Erlebnis vermittelt wird, so wendet er sich ab. Wenn die Kirche und das Christentum nicht mehr in der Lage sind, die "

---

<sup>9</sup> Theodor W. Adorno, *Minima Moralia*, Frankfurt <sup>12</sup>1970, 325; vgl. Hans Baer, *Jugendgefährdung durch Okkultismus - die abartigste Form: Satanismus*, in: *Katholische Bildung* 89, 1988, 488.

<sup>10</sup> Vgl. *Neue Zürcher Zeitung* vom 1. Juni 1988; *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 9. März 1988.

Sehnsucht nach dem ganz Anderen"<sup>11</sup> in rechter Weise aufzugreifen, echte Glaubenserfahrung zu vermitteln und die Fragwürdigkeit esoterischer Erfahrung aufzuzeigen, so verliere sie ihre Gläubigen.

Das Irrationale ist attraktiv. Davon profitiert die Esoterik. Davon profitieren aber auch die neuen Sekten und die Jugendreligionen, die man im weiteren Sinne der Esoterik zurechnen kann. Speziell sind es die jungen Leute, die den neuen Religionen und Sekten zum Opfer fallen, aber nicht nur sie. Was die Menschen in diese Gemeinschaften führt, das ist die Erfahrung der inneren Leere, bedingt durch den Wohlstand und durch das religiöse Vakuum, sowie die fehlende innere Motivation zum Leben und zum Arbeiten. Die Kirche und die etablierten religiösen Gemeinschaften können davor nicht den Blick verschließen. Dieses Phänomen ist in letzter Zeit so sehr hervorgetreten, dass sich auch die Psychologie in verstärktem Maß mit ihm beschäftigt. Die Zahl der Verluste der Kirche durch die neuen Gemeinschaften geht in die Millionen. In Lateinamerika bereitet das Sektenproblem den Verantwortlichen heute mehr Sorgen als die Befreiungstheologie. Aber auch in anderen Ländern breiten sich die Sekten in wachsendem Maße aus, vor allem in den afrikanischen Ländern, auf den Philippinen und in den Ländern der früheren Sowjetunion. In den entsprechenden Dokumentationen wird immer wieder hervorgehoben, dass die mangelnde Aufmerksamkeit der Kirche, ihre allzu starke Hinwendung zu den sozialen Fragen sowie ihre Missachtung der Sehnsucht des Menschen nach dem Sakralen eine große Chance für die Ausbreitung der Sekten darstellt. In den Ländern der Dritten Welt ist der Protest gegen die verhasste Kolonialherrschaft ein weiterer Grund für die Ablehnung des überkommenen Christentums. Die immer zahlreicher werdenden neuen Gemeinschaften sind einerseits eine Herausforderung für die Kirche, andererseits bedrohen und gefährden sie die Gemeinschaft der Gläubigen. Sie sind ein Hinweis auf die innere Schwäche der Kirche und verstärken sie noch. Sie sind zugleich Ursache und Wirkung für die kritische Situation der Kirche in der Gegenwart<sup>12</sup>.

Von der Hinwendung des modernen Menschen zum Irrationalen profitieren auch die verschie-

---

11 Max Horkheimer, Die Sehnsucht nach dem ganz Anderen. Ein Interview mit Kommentar von Helmut Gumnior (Stundenbücher 97), Hamburg 1970.

12 Vgl. R. Ansuini, Die Sektenkiller, in: 30 Tage in Kirche und Welt 1, 1991, Nr. 4, S. 43 f.

densten Formen der Esoterik, wie sie geschichtlich geworden sind. Einen Vorposten nimmt dabei das New Age ein, das so etwas wie eine gemeinsame Klammer der verschiedenen Ausprägungen esoterischen Denkens ist. Wurde in den sechziger Jahren vielfach der Ruf laut, es gebe für uns keine Zukunft mehr ("no future"), so tritt an seine Stelle jetzt das New Age gewissermaßen als magischer Gegenbegriff.

In zahllosen Büchern wird das esoterische Gedankengut heute mit großem Erfolg publik gemacht. Nichts verkauft sich gegenwärtig besser in den Buchhandlungen als Literatur über Esoterik. Im Jahre 1985 brachten 45 Verlage über 300 Titel zur Esoterik heraus. 1987 waren 10 % der Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt esoterischen Themen gewidmet. Wie das Handelsblatt feststellt, macht die esoterische Literatur speziell im Zeichen des New Age gegenwärtig 8 - 10 % der gesamten Buchproduktion aus. Besonders häufig begegnet uns die Esoterik im Bereich der Taschenbücher. Die zahlreichen Publikationen auf dem Büchermarkt propagieren das esoterische Gedankengut in einem oft unterschätzten Ausmaß. Darüber hinaus sind es vor allem drei Zeitschriften, die heute das esoterischen Gedankengut verbreiten, die Zeitschrift "Magazin 2000", die sich als Magazin für neues Bewusstsein empfiehlt, die Zeitschrift "Trendwende", die sich speziell an jene wendet, die im mittleren und höheren Management tätig sind, und die Zeitschrift "Esotera", die sich als führende wissenschaftlich-esoterische Monatszeitschrift präsentiert, die über alle neuen objektiven Erkenntnisse und persönlichen Erfahrungen informiert, als eine Zeitschrift "für alle, die unter die Oberfläche schauen wollen". Auch im Bereich der Schallplatten und Tonbänder begegnet uns das Thema der Esoterik in wachsendem Maß. Esoterische Themen finden aber auch an Volkshochschulen und in Seminaren, die von den verschiedensten Institutionen angeboten werden, immer mehr Zuspruch.

Das Wort "Esoterik" findet sich in den einschlägigen Lexika, zumindest in ausführlicher Würdigung, erst in neuester Zeit. Das ist bezeichnend.

Häufig identifiziert man die Esoterik mit der Mystik. Unter Mystik versteht man im allgemeinen das Gott-Erleben, die affektive Dimension der Religion, die "praktische Gotteserkenntnis", womit sich oft außerordentliche Phänomene verbinden, die zum Teil eine gewisse Ähnlichkeit mit den Okkultphänomenen haben. Mystik gibt es in den meisten Religio-

nen, vor allem in den Hochreligionen, wenngleich nicht alles, was uns hier als Mystik begegnet, als echt bezeichnet werden kann. Um die unechte Mystik von der echten zu scheiden, haben wir im Deutschen den Begriff des Mystizismus. Mystizismus ist falsche Mystik. Die englische Sprache hat nur das eine Wort "mysticism" für Mystik und Mystizismus, das zunächst wertfrei ist, aber gleichwohl bis vor kurzem noch allgemein einen negativen Beigeschmack hatte.

Allgemein wurde die Mystik noch vor nicht langer Zeit negativ gewertet. Das hat sich geändert. Heute wird selbst der Mystizismus positiv gewertet. Mit der Aufwertung der Esoterik wurde auch die Mystik aufgewertet.

Die Esoterik wird recht verschiedenartig definiert. Man versteht sie als das Traumhafte und Phantastische, als intuitive Erkenntnis der menschlichen Tiefenseele, als Urwissen und Weisheit der Völker, als geheimes Wissen für einzelne oder für alle, als Zauberei und Alchemie, als Magie und Okkultpraktiken. Man verwendet das Adjektiv esoterisch für seltsam, kurios, alternativ, grün, versponnen oder einfach für charismatisch im Gegensatz zu institutionell. Man spricht von esoterischem Christentum oder bezeichnet die gesamte christliche Mystik oder das authentische Christentum als esoterisch oder versteht Esoterik als die gemeinsame Urwahrheit aller Religionen und macht sie zu einer Art Superreligion. Dabei zieht man sich auf ein unbestimmtes religiöses Gefühl zurück oder einfach auf das Hinauslangen des Menschen über sich selbst, auf seine Hinwendung zur Tiefe des Seins, zu dem, "was ihn unbedingt angeht" (Paul Tillich).

Es lässt sich nicht leugnen, von all dem ist etwas in dem vorhanden, was wir mit dem umfassenden Begriff "Esoterik" bezeichnen. Aber damit ist noch nicht die Mitte dessen erreicht, was hier gemeint ist.

Dem Begriff "Esoterik" liegt das griechische "eiso" oder "eso" zugrunde, was soviel bedeutet wie "innerlich", "drinnen", "nach innen zu". Eine übertragene Bedeutung ist dann "geheim", "verborgen". Von "eíso" oder "éso" sind die Worte abgeleitet "esóteros" und "esoterikós", womit die Steigerungsform angesprochen ist, der Komparativ. Gemeint ist also in der Esoterik das "Innerlichere", das, was ganz tief drinnen, im tiefsten Innern der Dinge und des Menschen seinen Ort hat. Die Esoterik richtet demnach den Blick auf den Innenaspekt, der verborgen ist

und sich der äußeren Betrachtung entzieht. Der Esoterik geht es um die Innerlichkeit, nicht im psychologisch-subjektiven Sinn, sondern in einem sachlich objektiven, jedenfalls dem Anspruch nach. Gemeint ist hier nicht ein Raum hinter der Wirklichkeit, erst recht nicht das Transzendente im Sinne des Jenseitigen als des ganz Anderen - das gibt es im Grunde genommen nicht für die Esoterik - , sondern die Tiefe der Wirklichkeit, jene Dimension, die alle Wirklichkeit erst Wirklichkeit sein lässt.

Die Esoterik ist nach innen gerichtet und stellt sich damit in Gegensatz zur Exoterik, die nach außen gerichtet ist. Sie bezeichnet alles, was nicht esoterisch ist, als exoterisch, und zwar mit einem negativen Akzent.

Das Innerliche, womit sich die Esoterik befasst, wird nicht durch die Beschäftigung mit der Wirklichkeit und auch nicht durch nüchterne Information vermittelt, sondern durch Einweihung und Überlieferung. Im Grunde ist es jedoch das Ergebnis luftiger Spekulation. Ist die Esoterik sozialisiert, so erfolgt die Einweihung in der Form der Initiation.

Die Esoterik versteht sich als Geheimwissenschaft. Als solche ersetzt sie den Glauben durch das Wissen und die Offenbarung durch die Gnosis. Sie will das wahre Wesen der Dinge, der Welt und des Menschen mit Hilfe der Spekulation ergründen. Geheim ist dieses Wissen zunächst hinsichtlich seiner Entstehung, dann aber auch, sofern es außergewöhnlich und exzentrisch ist und oft geheimgehalten wird, jedenfalls soweit man in einer homogenen Gesellschaft lebt. Das geheime Wissen aber führt zum geheimen Tun, und das geheime Tun ist teilweise wiederum das Medium des geheimen Wissens. Mit dem geheimen Wissen und dem geheimen Tun verbindet sich also der Gedanke der Innenschau, worin man die letzte Wirklichkeit der Dinge erkennen und über sie verfügen will. Die Esoterik erhebt den Anspruch, die wahre Natur der äußeren Erscheinungswelt zu ergründen, die dahinter liegenden Bewusstseins Ebenen zu erweitern, unter die Oberfläche zu schauen und den Menschen zur Sinnfindung und Selbstvervollkommnung zu führen.

Ein anderes Wort für Esoterik ist Hermetik. Der Begriff der Hermetik nimmt Bezug auf den Mythos des Hermes Trismegistos, dem sich die Esoterik seit eh und je in besonderer Weise verpflichtet fühlt. Dieser Mythos führt uns zurück in die altägyptische Mythologie, die in

esoterischen Kreisen als ein unübertroffenes Ideal esoterischen Wissens gilt.

An die Stelle des Glaubens tritt in der Esoterik das Wissen. Das entscheidende Medium des Wissens ist die Vernunft, so sagt man. Diese wird jedoch nicht als ein Organ verstanden, das die Wirklichkeit vernimmt, wie es das Wort nahelegt, das offen ist für die vorgegebenen Ordnungen und die Gesetze des Seins, mit ihr spekuliert man vielmehr unabhängig von der Wirklichkeit und bindet sich an Kriterien, die man selbst gesetzt hat und die zutiefst subjektiv sind. Mit der Vernunft lauscht man nicht auf die Stimme des Seienden in der Erfahrung, sondern interpretiert in das Seiende hinein, was dem eigenen System entspricht. Die Erkenntnis erfolgt hier nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen. Die Wirklichkeit wird nicht abgebildet oder nachgebildet, sondern konstruiert.

Es ist allen esoterischen Gruppierungen gemeinsam, dass sie sich auf die Wissenschaft berufen, dass sie den Anspruch erheben, Erkenntnis zu vermitteln. Was sie als Wissenschaft und Erkenntnis bezeichnen, ist jedoch nichts anderes als Spekulation und Konstruktion. Es ist bezeichnend, dass die Esoteriker eine Überprüfung oder Rechtfertigung ihrer grundlegenden Behauptungen stets kategorisch ablehnen und sich einer rationalen Auseinandersetzung grundsätzlich widersetzen. Der Anspruch ist rational, die Wirklichkeit hingegen irrational.

Auf eine Verifizierung der Lehren an den Gegebenheiten oder an der Wirklichkeit verzichtet man von vornherein. Das hält man für überflüssig, da man davon ausgeht, dass man ein höheres Wissen hat, evident für den, der eingeweiht ist. Die Esoterik tritt stets mit dem Anspruch der Wissenschaft auf, wird ihm jedoch in keiner Weise gerecht. Damit sie aber um dieses Mangels willen nicht in Frage gestellt wird, betrachtet sie wiederum die seriöse Wissenschaft als suspekt.

Die Esoterik ist nicht gegen das Denken, wohl aber gegen die nüchterne Beobachtung, die Abstraktion und die Logik. An die Stelle der Einsicht in die Naturgesetze, der Erkenntnis der Wirklichkeit und der Logik tritt hier die geheime Weisheit, das Grenzenlose und die unendliche Interpretation. Das Denken nimmt seinen Ausgang nicht bei den äußeren Objekten, sondern beim Subjekt, und fühlt sich auch nicht den Gesetzen der inneren Logik verpflichtet.

Der Esoteriker spekuliert nach innen. Er verachtet die äußere Beobachtung und die logische

Argumentation. Oft reduziert sich seine Argumentation darauf, dass er an die Defizienz unseres Wissens und unserer Erkenntnisse erinnert oder einfach fragt, warum es nicht so sein sollte, da doch alles möglich sei<sup>13</sup>. Die Argumentationsfigur: Warum nicht?, die hier eine große Rolle spielt, ist heute auch über den Rahmen der Esoterik hinaus sehr verbreitet und für viele überzeugend, objektiv betrachtet ist sie jedoch völlig unbrauchbar. Der Esoteriker verhält sich im Grunde extrem irrational und subjektivistisch zur Wirklichkeit. Die Rationalität reduziert sich bei ihm auf den Anspruch der Rationalität, der immer wieder mit Nachdruck erhoben wird, dem man in der Praxis hingegen in keiner Weise gerecht wird.

In der Esoterik dominiert das Gefühl, das sich zuweilen zur Schwärmerei, ja, zur Hysterie steigert und geradezu phantastische Vorstellungen hervorbringt. Wenn so in der Esoterik stets Gefühle, Empfindungen und Erfahrungen im Vordergrund stehen, so empfiehlt sie sich allerdings gerade damit dem modernen Menschen.

Das esoterische Wissen legitimiert sich als natürliches Erkennen. Es will nicht die Antwort des Glaubens auf eine Offenbarung sein oder das Ergebnis des gehorsamen Hörens auf die Selbsterschließung Gottes, obwohl die göttliche Legitimierung der Spekulation nicht unbekannt ist. In der Esoterik gibt es keine geschichtliche Offenbarung des Geheimnisses, sondern nur Entschleierung und Eroberung des Unbegreiflichen. Die Erkenntnis ist hier das Ergebnis des eigenen Bemühens oder der Einweihung in das, was bedeutende Esoteriker erkannt haben.

Dabei erhebt die Esoterik den Anspruch, das Wissen von Gott und der jenseitigen oder der geistigen Welt durch Schauen zu erlangen, Gott und die jenseitige Welt unmittelbar erkenntnismäßig zu durchdringen, und das mit den natürlichen Erkenntniskräften, sei es, dass sie angeboren sind, sei es, dass sie erlernt sind. Man geht davon aus, dass der Mensch einen direkten Zugang zum Göttlichen hat, und zwar durch Erleuchtung oder durch Erkenntnis. Gott ist in diesem Denken nicht transzendent, er ist ein Teil dieser Welt. Eine übernatürliche Ord-

---

13 Es ist bezeichnend, wenn Shirley MacLaine, eine Exponentin der modernen Esoterik, in ihrer dreibändigen Selbstbiographie ("Out on a Limb", "Dancing in the Light", "It's All in the Playing") das bekannte Hamlet-Wort als Motto voranstellt: "Es gibt nicht wenige Dinge im Himmel und auf Erden, Horatio, von der deine Philosophie nicht träumen kann" (vgl. William Shakespeare, Hamlet, 1. Akt, 5. Szene). Vgl. Massimo Introvigne, *Il cappello del mago. I nuovi movimenti magici. Dallo spiritismo al satanismo*, Milano 1990, 118.

nung gibt es hier überhaupt nicht, es gibt nur die eine naturale Wirklichkeit, ein einziges Seinsprinzip der Welt. Die "andere Realität" ist nur eine "andersdimensionale Diesseitigkeit", "eine in eine hypothetische andere Dimension verlagerte Diesseitigkeit"<sup>14</sup>. - Man darf nicht übersehen, dass diese Weltsicht auch außerhalb der Esoterik Geschichte gemacht hat, zum Teil bis in die Theologie der Kirche hinein.

An die Stelle der Positivität der Offenbarung tritt in der Esoterik die Spekulation, an die Stelle der Offenbarungsgeschichte das subjektive Denken und Erkennen des Menschen.

Damit wird die Esoterik, die sich als Erkenntnisweg artikuliert, schlichtweg zur Ideologie. Der Ideologe passt sich nicht der Wirklichkeit an, vielmehr passt er die Wirklichkeit dem eigenen Denken an. Er orientiert sein Denken nicht an der Wirklichkeit, sondern die Wirklichkeit an seinem Denken. Das macht eine Auseinandersetzung mit ihm recht schwierig.

Die Ideologien hat man nicht zu Unrecht als die Großmächte unserer Zeit bezeichnet. Auf der einen Seite schlagen sie die Massen in Bann, auf der anderen Seite sind sie die eigentlichen Triebkräfte elitärer Minderheiten. Sie verheißen Zukunft, verändern das Bewusstsein, bestimmen, was gut und böse ist, und bemächtigen sich aller Lebensbereiche. Stets berufen sie sich auf die Wissenschaft und behaupten, Wissenschaft zu sein, wohl deshalb, weil sie im Grunde wissen, dass die Vernunft das entscheidende Kriterium der Wahrheit ist, dass die Wissenschaft, die rationale Wissenschaft, speziell die Naturwissenschaft, daher die maßgebliche Instanz ist und für die allermeisten Menschen das letzte Wort hat.

Die Ideologien sind hartnäckig, weil sie im Grunde genommen stets ein Religionsersatz sind, profanierte Formen von Religion. Sie trösten den Menschen mit Trugbildern. Sie bieten ihm Ersatzlösungen für verweigerte Antworten, die sich nicht an der Wirklichkeit messen.

Die Ideologien wirken wie Drogen, von denen man sich nur unter Aufwendung großer Kraft losreißen kann, und das auch nur dann, wenn man Besseres an ihre Stelle zu setzen weiß und

---

14 Burkhard Haneke, Karltheodor Huttner, Hrsg., Spirituelle Aufbrüche. New Age und "Neue Religiosität" als Herausforderung an Gesellschaft und Kirche, Regensburg 1991, 103.

bereit und auch stark genug ist, sich von den Illusionen abzuwenden, die Realität zu ertragen, mit der ungeschminkten, schlichten und undramatischen Wahrheit zu leben. Aber das ist nun einmal sehr anstrengend.

Die Ideologie kann sich des Menschen bemächtigen, weil er in der Lage ist, an einem bestimmten Punkt mit dem Denken aufzuhören, sich auf der Suche nach einem lebenswerten Leben in eine große Lüge einsperren zu lassen. Das ist nicht eine Frage der Intelligenz, sondern der Psychologie und des Ethos, speziell des Ethos der Wahrhaftigkeit und der Sachlichkeit<sup>15</sup>.

In der Esoterik gibt es eine Reihe von grundlegenden Elementen, die zwar nicht in allen Formen der Esoterik in gleicher Weise hervortreten, bei aller Dunkelheit, manchmal auch Widersprüchlichkeit der verschiedenen Systeme jedoch in der Konsequenz des esoterischen Ansatzes liegen und innerlich zusammengehören. Im einzelnen stellen sie sich dar als Wertschätzung der alten Mysterienreligionen, als Hinwendung zum Mythos, als Liebe zum fernöstlichen Denken, als Tendenz zum Pantheismus, als Überzeugung von der Emanation aller Dinge aus Gott oder aus dem Göttlichen, als Überzeugung von der Lebendigkeit der Materie und von der Evolution und als Propagierung der Ideen der Selbsterlösung, der Einweihung, der Wiedergeburt oder Seelenwanderung, der astrologisch verstandenen Zeitalter und der Einheit der Religionen.

Ein erster Grundzug der Esoterik ist die Wertschätzung der vorchristlichen Mysterienreligionen, speziell der Mysterien von Eleusis und der Orphik. In der Esoterik herrscht die Überzeugung, dass besonders in den Mysterienreligionen das geheime Wissen von Gott und vom Menschen behütet und aufbewahrt wird. Dabei wird das Christentum gern als die Erfüllung der alten Mysterienkulte gedeutet und das Kreuzesgeheimnis zu einer Art von Einweihung oder Initiation uminterpretiert.

Die angebliche Weisheit der Mysterienreligionen steht jedoch auf schwachen Füßen. Das Gottes- und Menschenbild der Mysterienreligionen ist ausgesprochen primitiv. Das gilt erst

---

15 Vera Pierott, *Anthroposophie - eine Alternative?* (Telos-Taschenbuch 335) Neuhausen-Stuttgart 1983, 229 - 238; vgl. Ernst Topitsch, Kurt Salamun, *Ideologie, Herrschaft des Vor-Urteils*, München 1972, 7-15; Anton Grabner-Haider, *Vernunft und Religion. Ansätze einer analytischen Religionsphilosophie*, Graz 1978, 149-168.

recht vor dem Hintergrund des Alten und des Neuen Testamentes.

Ein zweiter Grundzug des esoterischen Denkens ist die Hinwendung zum Mythos. Bewusst kehrt man zum Mythos zurück, nicht, um ihn rational zu erklären, um ihn auf den Begriff zu bringen, um seine hintergründige Bedeutung zu erfassen und damit tiefere Einsichten zu gewinnen, man bejaht den Mythos als solchen. Für das esoterische Denken sind der Mythos und seine Bedeutung identisch. Mit der Hinwendung zum Mythos verbindet man die Hinwendung zum Spirituellen.

Unter dem Einfluss des sich ausbreitenden esoterischen Denkens wird der Mythos heute auch von Theologen rehabilitiert. Anders als noch vor kurzem ist der Terminus "Mythos" in der Gegenwart durchweg positiv akzentuiert. Im September des Jahres 1987 fand ein europäischer Theologenkongress in Wien statt, auf dem dezidiert die Forderung nach einer Rückbesinnung auf den Mythos erhoben wurde. Man beklagte, dass die Kirche unter dem Druck der Säkularisation über die mythischen Potentiale des Glaubens hinweggegangen sei, und vertrat die Meinung, mit der Abwendung von der ratio und der Hinwendung zum Mythos könne man weite Kreise der Bevölkerung für die Kirche zurückgewinnen. Dabei war man hier immerhin noch eher für eine rationale Erklärung des Mythos aufgeschlossen, als das sonst der Fall ist. Dennoch stellte man nachdrücklich fest, die Mythen der Bibel dürften nicht rationalisiert, sie müssten wieder als solche gekennzeichnet und gewürdigt werden, und man vermerkte mit großem Bedauern, die Theologie des Christentums habe die Mythen in den Religionen als Illusion und Phantasie, wenn nicht gar als böswillige Irreführung von Priestern und Zauberern bezeichnet, um so die unaufgeklärten Heiden beherrschen zu können<sup>16</sup>.

Es ist jedoch festzuhalten, dass der Mythos archaisch ist, dass er am Morgen der Entwicklung des Geistes steht und dass er dem Kindheitsstadium der Menschheit angehört. Der Philosoph Jacques Maritain (+ 1973) spricht von der Nacht und der Dämmerwelt der Mythen, die durch die erwachsene Vernunft überwunden worden sei<sup>17</sup>. Die Hinwendung zu ihnen bedeutet daher

---

16 Karl Alfred Odin, Der Glaube zwischen Mythos und Wissenschaft, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 28. September 1987.

17 Jacques Maritain, Der Bauer von der Garonne, München 1969, 26.

Rückschritt. Zweifellos haben in den Mythen tiefe Menschheitserfahrungen ihren Niederschlag gefunden, aber diese müssen auf den Begriff gebracht werden, sie bedürfen der rationalen Erklärung. Allein die Esoterik hat ein anderes Verhältnis zum Mythos. Sie verbindet die Rückkehr zum Mythos mit der Rückkehr zum Spirituellen im Sinne von Selbsterfahrung und Bewusstseinsweiterung.

Wenn auch Theologen diesen Rückschritt mitmachen, so ist zu fragen, ob sie nur in einer gewissen Gedankenlosigkeit Ideen aufnehmen, die in der Luft liegen, oder ob darin nicht eine gewisse Resignation gegenüber dem Wahrheitsanspruch des Christentums oder gegenüber der Wahrheitserkenntnis des Menschen überhaupt erkennbar wird.

Ein dritter Grundzug der Esoterik ist die Hinwendung zur östlichen Weisheit, zu den fernöstlichen Religionen, die Sympathie für den Hinduismus und den Buddhismus. Dieses Moment tritt in besonders auffallender Weise seit dem 19. Jahrhundert hervor, in der Gegenwart begegnet es uns auch in zahlreichen neuen Religionen und nicht zuletzt im New Age. Der Vorliebe für das fernöstliche Denken entspricht in der Esoterik das zyklische Denken, mit dem man in Gegensatz tritt zu jenem linearen oder geschichtlichen Denken, das die abendländisch-christliche Kultur erst ermöglicht hat<sup>18</sup>.

Ein vierter Grundzug der Esoterik ist die Tendenz zum Pantheismus und Immanentismus. Gott, das höchste Prinzip, wird weder transzendent noch monotheistisch gedacht. Der Esoteriker sucht das Göttliche hinter der alltäglichen Wirklichkeit. Für ihn gibt es kein Jenseits im qualitativen Sinne. An die Stelle der Transzendenz tritt für ihn das Übersinnliche, das ein Teil der Welt ist. Für den Esoteriker gibt es keine doppelte Seinsordnung, der eine doppelte Erkenntnisordnung entspricht. Gott und die Seele, der Himmel und die Engel, das alles ist für ihn ein Teil dieser Welt, ein Teil der einen naturalen Wirklichkeit. Das Weltjenseitige, das der Erfahrung unzugänglich ist, das nur durch schlussfolgerndes Denken erreichbar ist und durch den Glauben als Antwort auf die Selbstmitteilung Gottes, wird in der Esoterik zum Gegenstand des menschlichen Wissens und der menschlichen Erfahrung. Das führt konsequent zu einer

---

18 Hans-Dieter Leuenberger, Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache, Freiburg 1985, 194-198.

pantheistischen Gottesvorstellung. Dabei muss man sich klar machen, dass der Weg vom Pantheismus zum Atheismus nicht sehr weit ist.

Diesen immanentistischen Pantheismus kann man auch als Monismus bezeichnen. Er findet einen besonderen Ausdruck in der Gleichsetzung von Stoff und Geist, in der Deutung des Seelischen und des Geistigen als verfeinerte Aggregatzustände der Materie. Für den Esoteriker ist letztlich alles Energie. Der gesamte Kosmos wird als ein einziges großes Energiefeld verstanden, in das der Mensch verwoben ist. Im Kosmos gibt es lediglich Stufen der Komplexität. Damit ist die Einheit aller Wirklichkeit vollkommen erreicht<sup>19</sup>.

Monistische Tendenzen sind heute auch im Christentum, in der Verkündigung des christlichen Glaubens und der Theologie wirksam, wenn man etwa den Glauben in Wissen auflöst und die beiden Seinsordnungen, den Bereich des Natürlichen und den Bereich des Übernatürlichen, nicht mehr auseinanderhält. Ob man nun alles als natürlich bezeichnet oder den Bereich des Übernatürlichen so ausweitet, dass für das Natürliche kein Raum mehr bleibt, das Ergebnis ist das gleiche. Auch hier lauert konsequent die Tendenz zum Pantheismus. Der Immanentismus führt entweder zum Pantheismus oder zum Atheismus.

Ein fünfter Grundzug im vielgestaltigen "Credo" der Esoterik ist der Emanatismus. Man kann ihn als eine spezifische Konkretisierung des esoterischen Monismus verstehen. Er besagt, dass Welt und Mensch nicht durch Schöpfung entstanden sind, dass sie vielmehr aus Gott oder aus dem Göttlichen hervorgegangen sind. Mit dieser Auffassung verbindet sich die Vorstellung einer animistischen Belebung und einer spiritistischen Durchgeistigung des ganzen Kosmos. Das heißt: Man rechnet mit einer Fülle von geistigen Wesenheiten, mit einer umfassenden göttlichen Geistes- und Geisterwelt. Den ganzen Kosmos sieht man als belebt an, animistisch und spiritistisch. Die Emanationslehre findet sich jedoch nicht in allen Formen der Esoterik. Bisweilen konkurriert sie mit der Vorstellung von der Ewigkeit der Welt. Ob nun der Kosmos ewig ist oder ob er aus Gott oder dem Göttlichen hervorgegangen ist, stets lehrt die Esoterik seine evolutive Höherentwicklung.

---

19 Bernhard Grom, Art. Esoterik, in: Ulrich Ruh, Hrsg., Handwörterbuch religiöser Gegenwartsfragen, Freiburg 1986, 92.

Mit der Emanationslehre verbindet sich nicht selten die Vorstellung von einem guten und bösen Urprinzip, von einem Dualismus, den man im Unterschied zum Dualismus der Seinsordnungen als einen horizontalen Dualismus bezeichnen könnte. Man geht dann aus von einem guten und einem bösen Urprinzip, die beide ungeschaffen und göttlich sind, und verbindet damit den Gedanken einer kosmischen Auseinandersetzung dieser beiden Prinzipien. In Reinkultur findet sich diese Lehre in der Gnosis, im Manichäismus und in der Kabbala.

Die Emanationslehre, die dezidiert dem jüdisch-christlichen Schöpfungsgedanken widerspricht, ist vernünftigerweise ebensowenig zu rechtfertigen wie der Pantheismus. Sie übersieht den Unterschied zwischen den Wirkungen und ihrer Ursache, zwischen den Spuren des Schöpfers und diesem selber. Die Welt ist nicht Gott, und Gott ist personal.

Ein sechster Grundzug der Esoterik ist die Idee von der Selbsterlösung des Menschen. Für die Esoterik gründet die Unvollkommenheit des Menschen nicht in seiner Sündhaftigkeit und Schwäche, sondern darin, dass er in seiner Erkenntnis zurückgeblieben ist oder dass er sich sträubt, die hinter der gewöhnlichen Welt liegende Wahrheit zu erkennen und anzuerkennen. An die Stelle von Sünde und Schwäche treten mangelndes Wissen und mangelnde Erkenntnis. Auf das Wissen kommt es an. Persönliches sittliches Streben und Askese spielen keine Rolle. Für den Esoteriker gibt es keine ethische Verantwortung vor Gott, sondern nur - wenn man überhaupt von Ethos sprechen kann - vor dem eigenen Ich und vor dem Entwicklungsgesetz. Der Esoteriker tut das Gute nicht, wie Rudolf Steiner (+ 1925), der Begründer der Anthroposophie, erklärt, "weil er für gut befunden werden soll, sondern weil er nach und nach erkennt, dass das Gute allein die Evolution vorwärtsbringt, das Böse dagegen und das Unkluge und das Hässliche dieser Evolution Hindernisse in den Weg legen"<sup>20</sup>.

Erlösung gibt es demnach nur als Selbsterlösung, und sie meint nicht Erlösung von der Sünde, sondern Selbstvervollkommnung auf der Ebene der Erkenntnis. Sie besteht darin, dass der Mensch sich aus dem Sinnlichen ins Geistige erhebt.

---

<sup>20</sup> Rudolf Steiner, Anweisungen für eine esoterische Schulung, Dornach 1969, 21; vgl. Vera Pierott, Anthroposophie - eine Alternative? (Telos-Taschenbuch 335) Neuhausen-Stuttgart<sup>2</sup> 1983, 204-207.

In diesem Kontext muss man auch die Humanität der Esoteriker verstehen, die Selbstlosigkeit und tätige Nächstenliebe verlangt, die pazifistisch ist und das Ideal der Weltverbrüderung vertritt, die mit Liebe und Erbarmen nicht nur dem Menschen, sondern allen Lebewesen begegnet und teilweise gar, zumindest als Rat, die vegetarische Lebensweise einbezieht. Es geht hier nicht um das im übernatürlichen Glauben und in der Verantwortung vor Gott verwurzelte ethische Liebesgebot des Neuen Testaments, sondern um das Streben nach Selbstvervollkommnung, um die Evolution zum Geist.

An die Stelle von moralischem Bemühen und Askese treten in der Esoterik die Einweihung und die Initiation im Dienste der Veränderung und Erweiterung des Bewusstseins- und des Seinszustandes, im Dienste der Individuation und der Selbstfindung. Damit ist ein siebtes Grundelement des esoterischen Denkens angesprochen. Dem Begriff der Einweihung ist der Begriff des Wissens zugeordnet. Die Einweihung führt den Menschen aus dem Dunkel des Unbewussten in das helle Licht der Bewusstheit. Dadurch wird ihm eine höhere Erkenntnis zuteil, und er erfasst Dinge und Zusammenhänge, die andere nicht sehen. Auch sie wissen es, aber es ist ihnen nicht bewusst.

Die Einweihung wird mit immer neuen Ausdrücken beschrieben. Dabei betont man, ihr Eigentliches könne immer nur annähernd in Worte gefasst werden, man könne sie sich nicht selbst erteilen, sie müsse vielmehr von außen her gegeben werden und man könne sich lediglich darauf vorbereiten, sie beanspruche den Kandidaten total und existentiell und sie setze höchste Risikobereitschaft voraus, die Bereitschaft, alles zu verlieren, um vielleicht alles zu gewinnen<sup>21</sup>.

Von der Einweihung her wird auch die Christusgestalt gedeutet, deren Anliegen angeblich durch das Christentum verfälscht wurde. Man sagt etwa, Christus habe eine Einweihung erhalten, er habe seine Lehre aus Indien empfangen oder aus der Kabbala, der Geheimlehre der Juden, und er sei gekreuzigt worden, weil er das geheime Einweihungswissen dem jüdischen Volk mitgeteilt und dadurch den Zorn der Pharisäer erregt habe. In solchen Zusammenhängen werden dem Stifter des Christentums alle Ideen der Esoterik zugeschrieben. Damit verbindet

---

21 Hans-Dieter Leuenberger, *Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache*, Freiburg 1985, 17 f., 55-58.

man die Behauptung, das Christentum und die Kirche hätten Jesus und seine Verkündigung in den ersten drei Jahrhunderten verfremdet, das Christentum, wie es sich heute darstellt, sei eine verzerrte und irrige Interpretation des Anliegens Jesu und der ursprünglichen Verkündigung, wie die Auseinandersetzung der Kirche der ersten Jahrhunderte mit der Gnosis beweise<sup>22</sup>.

Ein achtendes Grundelement der Esoterik ist die Lehre von der Seelenwanderung, die Lehre von der Wiedergeburt, von der Reinkarnation. In allen esoterischen Systemen nimmt sie einen bedeutenden Platz ein. Sie geht davon aus, dass die Seele nach dem Tode eines Menschen wieder in einen Körper eingeht, um ein neues Leben zu beginnen, das in einem kausalgesehenden Zusammenhang mit dem früheren Leben steht. Das ist eine Lehre, die heute wachsende Zustimmung findet. Wie Befragungen ergeben haben, glauben in der westlichen Welt sogar 23 % der Katholiken an die Reinkarnation, von denen zudem 31 % Sonntag für Sonntag den Gottesdienst besuchen<sup>23</sup>.

Die Seelenwanderungslehre bildet eine besondere Form des Glaubens an ein Weiterleben nach dem Tod, die uns in einer Reihe von Religionen begegnet. Stets verbindet sie sich mit einem zyklischen Weltbild. Irgendwie drängt sie sich dem naiven Beobachter der Welt auf, wenn er sieht, wie sich das Leben auf der Erde immer wieder erneuert, wie der Tod der Geburt folgt und immer neue Geburten dem Tod folgen, wie Entstehen und Vergehen einen ständigen Kreislauf bilden. Die Übertragung dieser alltäglichen Erfahrung auf das Individuum entbehrt nicht einer gewissen Plausibilität, zumal es dem Menschen schwerfällt, sich die Endgültigkeit seines Schicksals im Tod vorzustellen und zu bejahen, und der Gedanke, dass man ein missglücktes Leben nachholen kann, äußerst angenehm ist.

In der Seelenwanderungslehre geht man davon aus, dass die Seele nach dem Tod immer wieder in einen neuen gleichartigen oder artverschiedenen Körper eingeht, bis sie geläutert ist und, frei von aller Körperlichkeit, zur Vollendung kommen kann. Die Art der Wiederverkörperung wird

---

22 Vgl. Hans-Dieter Leuenberger, Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache, Freiburg 1985, 72-75.

23 Godfried Danneels, Christus oder der Wassermann? Ein Hirtenbrief, Einsiedeln/Freiburg 1991, 41; Josef Heer, Jeder Fünfte hält was davon. Reinkarnationsglaube hier und heute, in: Bibel heute 23, 1987, 27.

jeweils bestimmt durch das, was der Mensch in seinem vorhergehenden Leben getan hat. Gute Taten führen zu einer guten Reinkarnation, böse aber zu einer schlechten. Der Mensch wird wiedergeboren, um die Aufgaben zu erfüllen, die er in seinem Leben nicht erfüllen konnte oder wollte. Die Vollendung besteht dann in einem endgültigen Zustand der Ruhe oder der Beseitigung oder der Vergöttlichung<sup>24</sup>.

Verschieden beantwortet werden in der Lehre von der Seelenwanderung die Fragen, ob auch eine Wiedergeburt in einem Tier möglich ist, ob alle Menschen wiederkehren, ob man das Geschlecht wechseln kann in einer Wiedergeburt, ob größere Abstände zwischen den Inkarnationen liegen und was ihr letztes Ziel ist.

Beherrschend ist die Lehre von der Seelenwanderung im Hinduismus und im Buddhismus. Zwar ist sie in den ältesten Schriften des alten Indiens, in den Veden, kaum bekannt, aber in den Upanishaden nimmt sie einen zentralen Platz ein. Der Buddhismus übernimmt sie vom Hinduismus, modifiziert sie allerdings angesichts seiner Leugnung einer substantiellen Seele.

Während die Esoterik auch den alten Ägyptern die Seelenwanderungslehre zuschreibt, geht die seriöse Forschung davon aus, dass bei ihnen ursprünglich der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele vertreten wurde - dafür sprechen die Totenkonservierung und der Jenseitsglaube der Ägypter -, dass die Vorstellung von der Seelenwanderung hingegen erst später von den Griechen übernommen wurde.

Im Abendland begegnet uns die Vorstellung von der Seelenwanderung zum ersten Mal in Griechenland, und zwar in der Orphik (8. vorchristliches Jahrhundert) und bei den Pythagoräern (6. vorchristliches Jahrhundert). Später finden wir sie bei Empedokles (+ ca. 423 v. Chr.), bei Platon (+ 347 v. Chr.), im Neupythagoreismus (1. Jahrhundert vor Christus bis 2. Jahrhundert nach Christus) und im Neuplatonismus (3. bis 5. Jahrhundert nach Christus).

Der Seelenwanderungsglaube findet sich möglicherweise bei den Kelten, mit Sicherheit aber in

---

24 Richard Hummel, Suche nach Identität, in: Burkhard Haneke, Karltheodor Huttner, Hrsg., Spirituelle Aufbrüche: New Age und "Neue Spiritualität" als Herausforderung an Gesellschaft und Kirche, Regensburg 1991, 47.

nicht wenigen primitiven Naturreligionen, in manchen islamischen Sekten und in der Religion der alten Mexikaner.

In der Esoterik versteht man das "Karma" als Energiemanifestation. Man sagt, nichts von dem, was der Mensch tue, spreche oder denke, gehe verloren, es bleibe als Energie im Kosmos erhalten und wirke nach dem Tod des Individuums weiter, es könne von einer neuen Persönlichkeit wieder aufgegriffen und korrigiert, neutralisiert und verwandelt werden.

Im Christentum wurde der Glaube an die Seelenwanderung von Anfang an abgelehnt und zurückgedrängt. Dennoch trat er im christlichen Abendland in den esoterischen Systemen, aber auch, wohl im Bannkreis der Esoterik, bei einer Reihe von Philosophen hervor. So etwa bei Baruch Spinoza (+ 1677), Gotthold Ephraim Lessing (+ 1781), Arthur Schopenhauer (+ 1860) und Friedrich Nietzsche (+ 1900). Auch Goethe (+ 1832) war überzeugt von der Seelenwanderung, wie überhaupt die deutsche Klassik ihr sehr zuneigte. Die Tradition dieser Lehre geht weiter bis in die Gegenwart. Gerhard Hauptmann (+ 1946) hat die Reinkarnation mit der Erinnerung und mit dem Gedanken der Gerechtigkeit begründet, und Salvador Dalí (+ 1989) will eine Wiederverkörperung des hl. Johannes vom Kreuz (+ 1591) gewesen sein<sup>25</sup>. Mit großem Nachdruck wird die Reinkarnation heute im New Age vertreten<sup>26</sup>.

In der abendländischen (esoterischen) Version ist die Lehre von der Seelenwanderung für gewöhnlich nicht pessimistisch getönt, wie das im fernöstlichen Denken der Fall ist, sondern optimistisch. Man freut sich auf das neue Erdendasein mit seinen neuen Möglichkeiten. Während die Wiedergeburten in den Religionen Ostasiens als leidvoll angesehen werden, erscheinen sie in der abendländischen Seelenwanderungslehre durchweg als Chance zur Selbst-

---

25 Emil Bock, Wiederholte Erdenleben. Die Wiederverkörperungslehre in der deutschen Geistesgeschichte, Stuttgart <sup>5</sup>1967, 57-60. 154.

26 Walter Brugger, Art. Seelenwanderung, in: Lexikon für Theologie und Kirche IX, Freiburg <sup>2</sup>1964, 576-578; Hans Reller, Hrsg., Handbuch Religiöse Gemeinschaften, Gütersloh 1978, 570; G. Walkhoff, Esoterik - Neue Werte oder Modetrend?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. März 1991; Hans-Dieter Leuenberger, Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache, Freiburg 1985, 178-183; Hans Pfeil, Die Idee der Wiedergeburt, in: Klerusblatt, 59, 1979, Heft 3, 57; Alois Riedmann, Die Wahrheit über die vier Letzten Dinge (Alois Riedmann, Die Wahrheit des Christentums IV), Freiburg 1956, 59 f.

verwirklichung und Höherentwicklung im Sinne der Selbsterlösung. Das Ziel der Hoffnung ist hier nicht der Ausstieg aus dem Kreislauf der Wiedergeburten, aus dem "samsara", sondern die Chance einer jeweils neuen Existenz<sup>27</sup>.

Ist auch die Lehre von der Seelenwanderung nicht annehmbar, so ist sie immerhin eine Absage an den Materialismus und realisiert faktisch den Gedanken der notwendigen Läuterung des Menschen, Gegebenheiten, die für viele nicht mehr selbstverständlich sind. Sie verneint allerdings die Einmaligkeit des Erdenlebens und weithin auch die individuelle Fortexistenz des Menschen sowie die Unvergänglichkeit des menschlichen Ich. Das hat zur Folge, dass das Leben seinen letzten Ernst verliert, dass der Tod und das dem Tod vorausgehende Leben verharmlost werden, dass dem sittlich-religiösen Streben ein entscheidender Antrieb genommen wird und Schuld und Sühne zu leeren Worten werden oder dass ihr personaler und bewusster Charakter negiert wird. Mit dem Christentum ist die Lehre von der Seelenwanderung vor allem deshalb unvereinbar, weil sie klaren Aussagen der Schrift sowie der Wesenseinheit des Menschen widerspricht. Es gehört zu den Grundlehren des Christentums, dass sich Heil oder Unheil des Menschen in seinem konkreten Leben entscheiden, dass er dieses nicht wiederholen kann. Im Hebräerbrief heißt es: "Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und danach ist das Gericht" (Hebr 9,27). Mit dem Sterben "kommt die Nacht, in der niemand mehr wirken kann" (Jo 9,4). Dann werden die Guten und die Bösen "durch eine große Kluft" (Lk 16,26) voneinander getrennt sein.

Unvereinbar mit dem Geist des Christentums ist schon das ehernen Gesetz der gnadenlosen Vergeltung, das mit der Wiedergeburtstheorie verbunden ist. Auch das Christentum lehrt die Verantwortlichkeit des Menschen hinsichtlich seiner Taten. Dem ewigen Leben steht die ewige Verlorenheit gegenüber, der ewigen Gemeinschaft mit Gott die ewige Trennung von ihm. Aber es tritt das Element der Gnade hinzu. Ohne sie kommt niemand zu Gott. Durch sie findet der Mensch Vergebung, wenn immer er umkehrt<sup>28</sup>.

---

27 Christoph Schönborn, Existenz im Übergang. Pilgerschaft, Reinkarnation, Vergöttlichung, Einsiedeln 1987, 99. 125.

28 Alois Riedmann, Die Wahrheit über die vier letzten Dinge (Alois Riedmann, Die Wahrheit des Christentums IV), Freiburg 1956, 59-61.

Im Jahre 543 spricht sich eine Synode in Konstantinopel klar gegen die Seelenwanderungslehre aus<sup>29</sup>.

Die Seelenwanderungslehre steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu der sich innerhalb des Christentums ausbreitenden Lehre vom Gantod des Menschen, die die Unsterblichkeit der Seele in Frage stellt und allein auf die Auferstehung der Toten setzt.

Dabei wird nicht berücksichtigt, dass die Seele des Menschen im Gegensatz zur Seele des Tieres geistiger Natur ist, dass sie nicht nur über ein sinnliches, sondern auch über ein geistiges Bewusstseinsleben verfügt und dass sie zufolge ihrer Geistigkeit auch unabhängig vom Leib sein und sich geistig betätigen kann, jedenfalls prinzipiell. In ihrer Geistigkeit ist die Seele nicht zusammengesetzt und kann deshalb nicht zerfallen. Wo immer in der Schrift vom ewigen Leben und von der ewigen Verdammnis die Rede ist, so wird die Unsterblichkeit der Seele vorausgesetzt.

Das V. Laterankonzil verkündet im Jahre 1513 die Unsterblichkeit der Seele des Menschen<sup>30</sup>, die neuerdings wieder durch die Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils bekräftigt wird<sup>31</sup>.

Ein neuntes bedeutendes Moment der Esoterik ist die Lehre von den Zeitaltern. Diese knüpft an die altbabylonische Sternkunde an, die die Sonnenlaufbahn - die scheinbare Sonnenlaufbahn, so müssen wir heute sagen - in zwölf Sektoren aufteilte und diese nach den jeweils der Sonne zugeordneten Sternbildern, den Tierkreiszeichen, bezeichnete. Damit hatte man eine Einteilung des Jahres gefunden. Auf dieser Einteilung des Jahres baut die astrologische Welt- und Lebensdeutung auf. Nun ordnet man den einzelnen Sternbildern in der Esoterik aber nicht nur 12 Abschnitte des Jahres, sondern auch 12 Weltzeitalter zu. Dabei beruft man sich darauf, dass sich

---

29 Heinrich Denzinger, Adolf Schönmetzer, Hrsg., *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Barcelona/Freiburg <sup>36</sup>1976, Nr. 403.

30 Heinrich Denzinger, Adolf Schönmetzer, Hrsg., *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum*, Barcelona/Freiburg <sup>36</sup>1976, Nr. 1440 f.

31 *Gaudium et Spes*, Art. 14.

die Erde nicht nur um die Sonne, sondern auch um die eigene Achse dreht und dabei eine Präzessionsbewegung durchführt. Das heißt: während sich die Erdachse um sich selbst dreht, bewegt sie sich gleichzeitig wie ein Kinderkreisel auf einem gedachten Kegelmantel. Das bedingt die Tatsache, dass sich die Tierkreiszeichen gegenüber den alten astrologischen Kalendern verschoben haben, dass beispielsweise der Widder- oder der Frühlingspunkt heute im Sternbild der Fische liegt oder dass der Polarstern nicht immer Polarstern gewesen ist. Die Erdachse wandert also längs der Ekliptik und kehrt nach ungefähr 25 000 Jahren zu ihrem Ausgangspunkt zurück (genau nach 25 868 Jahren). Jeweils etwa 2 000 Jahre ist sie dann im Einflussbereich eines der zwölf Sternbilder, denn ungefähr 2000 Jahre dauert die Wanderung der Erdachse von einem Sternbild zum anderen. Zur Zeit Christi war sie im Bereich des Sternbildes der Fische. Jetzt wandert sie in das Sternbild des Wassermanns hinein. Demgemäß spricht man von Weltenjahren und Weltenmonaten und versteht die Weltenmonate jeweils als Zeitalter.

Den Beginn des Weltenjahres setzt man in der Esoterik ungefähr 10 000 Jahre vor Christus an. Dann steht das erste Zeitalter im Zeichen des Sternbildes des Löwen. Ihm folgen das Zeitalter des Krebses, das Zeitalter der Zwillinge, das Zeitalter des Stieres, das Zeitalter des Widders und das Zeitalter der Fische. In der Gegenwart wird das Zeitalter der Fische durch das Zeitalter des Wassermanns abgelöst. Mit ihm verbindet man die Hoffnung auf eine menschlichere Zukunft kraft der allgemeinen, weltweiten Ausbreitung des esoterischen Wissens und des esoterischen Tuns. Das Zeitalter des Wassermanns soll jenes goldene Zeitalter werden, worauf sich schon immer die Sehnsucht der Menschheit gerichtet hat. Mit ihm soll auch das Christentum, das "exoterische" Christentum, die bedeutendste Religion des Fische-Zeitalters, ein Ende finden<sup>32</sup>.

Eine Einteilung der Weltgeschichte von der kosmischen Konstellation her geht von völlig unbewiesenen Voraussetzungen aus. Vernünftigerweise muss man sagen, dass nicht die Geschichte den Menschen, sondern der Mensch seine Geschichte gestaltet.

Ein zehnter Grundzug im esoterischen Denken ist die Idee von der Welteinheitsreligion, die

---

<sup>32</sup> Hans-Dieter Leuenberger, *Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache*, Freiburg 1985, 18 ff. 76 ff; Elmar Gruber, Susan Fassberg, *New-Age-Wörterbuch. 300 Schlüsselbegriffe von A-Z. Mit aktuellen Literaturhinweisen* (Herderbücherei, Bd. 1310), Freiburg 1986, 152.

sich des öfteren mit der Idee eines Welteinheitsstaates verbindet. In der Welteinheitsreligion tritt, so die Überzeugung, die allen Religionen gemeinsame Wahrheit hervor, die schon immer in der Esoterik ihren Ort hatte. Die Esoterik versteht sich grundsätzlich als die Erfüllung aller Religionen, als die allen Religionen gemeinsame Wahrheit hinter den Dogmen der einzelnen Religionen. Das Wesen der Religionen ist im esoterischen Denken die Vergöttlichung des Menschen durch die Erweckung seines göttlichen Ich unter Ausschaltung seiner niederen grobstofflichen Prinzipien. Diese Vergöttlichung aber erfolgt auf dem Weg der Erkenntnis.

In der Sicht der Esoterik muss die Einheit der Religionen, die Religion über allen Religionen, demnach nicht erst hergestellt werden, etwa dadurch, dass die bestehenden Religionen einen gemeinsamen Nenner finden und sich zusammenschließen oder dass eine bestimmte Religion sich durchsetzt und die anderen verdrängt. Diese Einheit ist nach esoterischem Verständnis bereits da in dem verborgenen Wirken der Esoterik, sie muss aber offen hervortreten in der Gestalt der Welteinheitsreligion, weil nur so eine vollkommene Welt entstehen kann<sup>33</sup>.

Die Welteinheitsreligion bezieht zwar das Christentum irgendwie mit ein, hat jedoch keinen Platz für die zentralen christlichen Glaubenswahrheiten, für einen persönlichen Gott, für Jesus Christus als den Sohn Gottes, für die Heilsgeschichte Gottes mit dem Menschen und für die Erlösung von Sünde und Schuld durch den Tod Jesu. Die Mitte dieser Religion ist im Grunde nicht Gott, sondern der Mensch. Die absolute Autonomie und Selbstbestimmung des Menschen ist das höchste Ideal dieser Religion. In ihr ist der Mensch das Maß aller Dinge.

Der Gedanke der Welteinheitsreligion findet heute auch innerhalb des Christentums nicht wenig Anklang. Das wird deutlich, wenn man die eigene Wahrheit relativiert und sich synkretistisch öffnet für die verschiedenen Religionen, wenn man den bisher im Christentum vertretenen Absolutheitsanspruch als eng bezeichnet und in den Verschiedenheiten der Religionen Gemeinsamkeiten zu entdecken sucht, die gar nicht vorhanden sind, oder wenn man gar für einen Wahrheitsbegriff eintritt, in dem kontradiktorische Gegensätze faktisch zu konträren werden. Immer wieder kommt es vor, dass man erklärt, die verschiedenen Religionen meinten im

---

<sup>33</sup> Gerd-Klaus Kaltenbrunner, Hrsg., *Wissende, Verschwiegene, Eingeweihte. Hinführung zur Esoterik* (Herderbücherei Initiative 42), Freiburg 1981, 21 f.

Grunde das gleiche oder wir müssten einen Prozess in Gang setzen, der uns mehr und mehr zu der Erkenntnis führe, dass die Religionen sich nicht widersprechen, dass sie alle, wenn auch mit verschiedenen Worten, das gleiche meinen. Damit verliert das Christentum allerdings seine Identität. Etwas anderes ist die gebotene Anerkennung der Wahrheitselemente in den verschiedenen Religionen, der notwendige Respekt vor denen, die eine andere religiöse Überzeugung haben, und der unermüdliche Dialog im Dienste der Wahrheit.

Die Esoterik wird nicht nur mündlich oder in Lehrschriften und Abhandlungen tradiert, sondern auch literarisch. Die antike Literatur bemühte sich immer wieder um die Mythen und ihre Ausgestaltung, um die Mysterienreligionen und ihre Darstellung. Ein Beispiel für einen esoterischen Roman ist in der Antike der Roman des Lucius Apuleius "Der goldene Esel" aus dem 2. nachchristlichen Jahrhundert. Er hat die Einweihungszeremonien der Isis zum Thema. Im Mittelalter hatte die esoterische Geschichte vom goldenen Gral eine bedeutende literarische Wirkungsgeschichte. Zur klassischen esoterischen Belletristik der neueren Zeit zählen der Rosenkreuzer-Roman "Zanoni" von Edward Bulwer-Lytton und die Romane "Die drei Lichter der kleinen Veronika" von Manfred Kyber und "Die Möwe Jonathan" von Richard Bach.

Der von der Literaturwissenschaft am meisten beachtete esoterische Schriftsteller ist Gustav Meyrink (+ 1932). Man zählt ihn zu den Expressionisten. Zeitweilig war er tonangebend in der deutschen Literatur. Zusammen mit einigen anderen Schriftstellern gehört er zu den Begründern des literarischen Okkultismus oder des magischen Realismus am Beginn des 20. Jahrhunderts. In dieser Literatur werden okkulte Traditionen aus unserer eigenen Vergangenheit sowie aus fremden Kulturen aufgegriffen und teilweise ergänzt durch angebliche Selbsterfahrungen. Besonders hoch im Kurs steht dabei der Spiritismus.

Eine gewisse Schlüsselstellung innerhalb der Kategorie der esoterischen Romane nimmt der Roman der ungarischen Schriftstellerin Maria Szepes "Der rote Löwe" ein.

Eine unübersehbare Fülle von esoterischen Romanen gibt es heute innerhalb der Taschenbuch-Literatur. Sie sind in ihrer Art besonders bizarr. Sie nehmen die reale Welt, wie wir sie kennen, zum Ausgangspunkt, um dann dahinter eine andere dämonische, schreckenerregende oder auch

märchenhafte und phantastische Welt erstehen zu lassen<sup>34</sup>. In jüngster Zeit erobern in diesem Kontext die Potterbücher den Markt.

Eine bedeutende Rolle spielen in diesem Zusammenhang auch Hermann Hesse und Michael Ende.

Hermann Hesse, der 1877 in Calw in Württemberg geboren wurde und 1962 in der Schweiz gestorben ist, konnte, fasziniert vom fernöstlichen Denken im allgemeinen und von der Einheits-schau dieses Denkens im besonderen, seine Ideen mit großem Erfolg verbreiten und hat noch heute eine große Lesergemeinde. Die Resonanz, die er gefunden hat und noch findet, ist außer-gewöhnlich. Vielfach wird er als der populärste deutschsprachige Schriftsteller der Gegenwart bezeichnet. Von den 40 Büchern, die er geschrieben hat, waren im Jahre 1987 etwa 70 Millionen Exemplare in aller Welt verbreitet. Die Gesamtauflage seiner Bücher in deutscher Sprache beträgt 12 Millionen. Im Jahre 1946 hat er den Nobelpreis erhalten. Liest man das 1991 über ihn erschienene Buch von Christian Immo Schneider, so gewinnt man den Eindruck, er sei nach Goe-the der bedeutendste deutsche Dichter schlechthin. Wenn man jedoch einen objektiven Maßstab anlegt, wird man die Originalität Hesses und die Qualität seines Schaffens nicht gar so hoch veranschlagen.

Mehr noch als Hermann Hesse hat Michael Ende, geboren 1930, esoterisches Gedankengut literarisch verarbeitet und den Esoterik-Boom gefördert. In seinen Büchern geht es immer wieder um die Phänomene des Okkultismus und der außersinnlichen Wahrnehmung. Jahrzehnte hindurch hat er sich leidenschaftlich mit der Kabbala, dem Rosenkreuzertum, dem Zen-Buddhismus, dem Tarot, dem Okkultismus und parapsychologischen Phänomenen beschäftigt und darin seine geistige Heimat gefunden.

Die Rückkehr zu den Märchen, zur Mystik, zur Magie und zum Mythos versteht er, der in seiner Jugend einige Jahre in einer Waldorfschule verbracht hat, als unmittelbar erlebte Metaphy-

---

34 Wolfgang Reif, Exotismus und Okkultismus, in: Horst Albert Glaser, Hrsg., Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte, Bd. 9, Reinbek b. Hamburg 1983, 155 ff; Hans-Dieter Leuenberger, Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache, Freiburg 1985, 199-204.

sik. Es ist seine erklärte Absicht, die Menschen durch magische Phantasien zu heilen. Die Esoterik ist für ihn "konkrete Religion", sofern sie hinter jeder Erscheinung der Welt und der Natur das Geistige zu erfassen versucht. Er ist der Überzeugung, dass die Welt, das ganze Weltall, von Intelligenzen und von Bewusstsein erfüllt ist. In seinem Garten in Genzano, in der Nähe von Rom, pflegt er den Geistern und Naturwesen, den Gnomen, Nixen, Undinen, Elfen und Salamandern, kleine Geschenke in die Bäume zu legen. Mit ihnen pflegt er intensive Gemeinschaft. Von ihnen lässt er sich inspirieren in seiner literarischen Arbeit.

Der außergewöhnlich erfolgreiche Buchautor - seit 1989 ist er Träger des Bundesverdienstkreuzes<sup>35</sup> - weiß sich dezidiert der Esoterik verpflichtet, wenn er konstatiert, die Bibel sei nicht in erster Linie ein Lehrbuch im Sinne gewisser moralischer und religiöser Verhaltensnormen, sondern ein Mysterienbuch, sie sei nicht ein allgemeines Volksbuch, sondern eine Meditationsbuch für Eingeweihte. Man könne sie nur verstehen, wenn man die jüdische Esoterik kenne.

Intensiv hat Ende auch die Werke des englischen Satanisten Aleister Crowley (+ 1947) studiert, der als einer der bedeutendsten Okkultisten unseres Jahrhunderts angesehen werden muss. In dem Roman "Unendliche Geschichte" ist die Grundmaxime Crowleys "Tu, was du willst" so etwas wie ein Leitmotiv. Ende versteht sich als Prophet des neuen Zeitalters, des Wassermannzeitalters. So ist es nicht verwunderlich, wenn er den Okkultismus vehement verteidigt und bemerkt, der Spott, den die Rationalisten dem Okkulten gegenüber vorbrächten, sei nichts anderes als eine unbewusste Angstreaktion angesichts der Risiken, die die Suche nach der Wirklichkeit der geistig-seelischen Welt mit sich bringe. Zynisch fügt er hinzu, der Selbständige und Mutige könne auch vom Teufel allerhand lernen, da der Teufel alt sei und viel wisse.

Endes Bücher "Jim Knopf", "Die wilde 13", "Momo" und "Unendliche Geschichte" begeistern heute Millionen. Die beiden zuletzt genannten Bücher, die als Kultbücher der Ökologie- und Friedensbewegung gelten, gehören mit jeweils mehr als einer Million verkaufter Exemplare zu den erfolgreichsten deutschen Romanen seit 1945<sup>36</sup>.

---

35 Vgl. Die Welt vom 4. August 1989.

36 Michael Ende, Mein Lesebuch, Frankfurt/M. <sup>2</sup>1984, passim; Idea-Spektrum, Informationsdienst der Evangelischen Allianz e.V., Wetzlar Nr. 42, 1986, S. 3 f; Reinhard König, Geheime Gehirnwäsche. Wie man uns heute für morgen programmiert, Neuhausen-Stuttgart <sup>4</sup>1987 124 ff; Hans Baer, -

Esoterisches Wissen und esoterisches Tun bilden eine Einheit. Das esoterische Wissen findet seine Anwendung in den verschiedenen esoterischen Praktiken. Die wichtigsten sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Der Hinwendung der Esoterik zum Mythos entspricht ihre magische Weltdeutung und ihre magische Lebenspraxis. Das Interesse für die Magie erfasst heute breite Kreise, obwohl sie entwicklungsgeschichtlich eigentlich überwunden ist. Das magische Denken bestimmt in der Gegenwart die geistige Haltung einer wachsenden Zahl von Menschen. Immer häufiger flüchtet man, besonders an den Krisenpunkten des Lebens oder wenn man in wirkliche Not gerät, in die Magie. Diese Beobachtung machen wir selbst bei solchen, die sich als Christen verstehen. Von magischen Praktiken erhofft man Hilfe in der Bewältigung der Lebensangst und der Todesfurcht. Zu Recht hat man darauf hingewiesen, dass die magische Welle heute neben die erotische getreten ist<sup>37</sup>. Wie sich vor Jahren an immer neuen Orten die Sex-Shops etablierten, so treten nun allenthalben die Magic-Shops hervor. Der Präsident des römischen Studienzentrums für neue Religionen, Erzbischof Casale, warnte im Herbst des Jahres 1993 vor einem wachsenden Einfluss von Magiern auf die italienische Gesellschaft, er stellte fest, allein in der Stadt Mailand seien neben 3 000 Priestern 4 000 Magier tätig<sup>38</sup>.

Im magischen Weltverständnis wohnt allen Erscheinungen eine verborgene Kraft inne, ist die unbelebte wie auch die belebte Natur Trägerin außergewöhnlicher Kräfte, die positiv oder negativ wirken und derer sich der Mensch bemächtigen kann. Die Fähigkeit, diese Kräfte zu übertragen, schreibt man der Sprache, der Schrift, bestimmten Symbolen oder einfach der Berührung mit kraftgeladenen Dingen zu. Man muss nur die richtige Formel, das entsprechende Symbol oder die erforderliche symbolische Handlung kennen, um sich die außergewöhnlichen oder magischen Kräfte zunutze machen zu können, die ihrerseits automatisch wirken. So die Überzeugung.

---

Okkulte Praktiken und abergläubische Vorstellungen, in: Unsere Seelsorge 36, 1986, 20; Klaus Berger, Heilung durch magische Phantasien, Wuppertal <sup>2</sup>1988, 9-40.

<sup>37</sup> Richard Kriese, Okkultismus im Angriff, Neuhausen-Stuttgart 1988, 95.

<sup>38</sup> Deutsche Tagespost vom 28. Oktober 1993.

Faktisch erhebt der Magier den Anspruch, über Gott oder über das Göttliche verfügen zu können, macht er die bösen und die guten Geister zu Handlangern des Menschen. Damit bekennt er sich zu einer primitiven Weltsicht, die den höheren Religionen und besonders dem Christentum jedoch, zumindest prinzipiell, fremd ist.

Im Fetischismus - einer spezifischen Form der Magie - schreibt man etwa bestimmten Gegenständen, Steinen, Geräten oder Figuren, besondere Kräfte zu oder lässt Geister in ihnen wohnen. Man trägt solche Gegenstände bei sich, verehrt sie oder quält sie gar unter Umständen, um sie sich gefügig zu machen. Eine entwickeltere Abwandlung dieser Praxis ist das Tragen von magischem Schmuck, von Amuletten oder Talismanen, mit der Absicht, Unglück abzuwenden. Amulette oder Talismane begegnen uns als Anhänger mit Geheimzeichen oder bestimmten Inschriften, als Nachbildungen menschlicher Körperteile, als Münzen oder als symbolische Darstellungen der Sonne und des Mondes.

Andere verbreitete Formen der Magie sind Tätowierungen, in denen ein alter Abwehrzauber weiterlebt, Himmelsbriefe, die vor Unglück schützen sollen, Brandbriefe, die Feuerbrände verhindern sollen, Kettenbriefe, die Glück versprechen für den Fall, dass der Empfänger sie abschreibt und sogleich weiterschickt, Unglück hingegen, wenn er dieser Aufforderung nicht nachkommt, das Besprechen von Krankheiten, die Teufelsanrufung, der Blutzauber, der Verfolgungszauber, der Rachezauber und der Todeszauber<sup>39</sup>.

Im magischen Denken unterscheidet man Glückszahlen und Unglückszahlen, Glückszeichen und Unglückszeichen. Die Zahl 13, die Spinne und die schwarze Katze sollen Unglück, der Schornsteinfeger, das Hufeisen, das vierblättrige Kleeblatt, das verschüttete Salz, das Maskottchen und Scherben hingegen sollen Glück bringen. Glück bringen soll auch der Ausruf "toi-toi-toi", der wohl soviel bedeutet wie "Teufel-Teufel-Teufel". Magischem Denken entspringt auch der Brauch, auf Holz zu klopfen und den Daumen zu halten, um Unglück abzuwenden, und dem Montag und dem Freitag mit besonderem Misstrauen zu begegnen<sup>40</sup>.

---

39 Richard Kriese, *Okkultismus im Angriff*, Neuhausen-Stuttgart 1988, 95 ff.

40 Vgl. *Deutsche Tagespost* vom 19. Mai 1990.

Durch Beschwören oder Besprechen mittels geschriebener und gesprochener Worte werden feindliche Mächte, böse Geister, gebannt, die man verantwortlich macht für Krankheiten, Misswachs und Naturkatastrophen, durch Verwünschungsformeln werden sie veranlasst, Menschen und Tieren Schaden zuzufügen, und durch den Liebeszauber wird mit Hilfe der Geister die Liebe einer bestimmten Person gewonnen<sup>41</sup>.

Besonders reich entfaltet sich das magische Zeremoniell an den Wendepunkten des Lebens, in Zeiten, in denen die kreatürliche Bedrohung und Gefährdung mehr als sonst ins Bewusstsein tritt, bei Heirat, Geburt, Krankheit und Tod.

Eine große Rolle spielt noch heute in der Magie das sechste und siebte Buch Mosis, ein Zauberbuch aus dem 16. Jahrhundert, das im 19. Jahrhundert mit Teilen eines französischen Zauberbuchs vermischt wurde, eine Sammlung von Zauberformeln und unverständlichen Beschwörungsriten, eine Zusammenstellung "von ekelerregenden Praktiken, von primitiven, automatisch wirkenden Sprüchen"<sup>42</sup>. Für die verschiedensten Nöte des Alltags gibt es da komplizierte Anweisungen, die in ihrer Absurdität unübertrefflich sind. Im Jahre 1950 wurde das Buch neu verlegt<sup>43</sup>. Der Verleger des Buches wurde damals wegen Aufforderung zur Tierquälerei, zur Leichenschändung und zum Diebstahl zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, das Urteil wurde jedoch später wieder revidiert<sup>44</sup>. Das Buch enthält Anweisungen für den Rache-, den Fruchtbarkeits- und den Krankheitszauber und empfiehlt sich als das "Buch der größten, wun-

---

41 Otmar Schnurr, *Aberglaube. Faszination und Versuchung*, München 1988, 48; Gisela Graichen, a.a.O., 89 f.

42 Reinhold Ruthe, *Medien-Magier-Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns*, Moers 1988, 88 bzw. 87 f

43 Das sechste und siebente Buch Mosis, Neu bearbeitet von F. H. Masuch, Braunschweig 1950. Eine weitere Ausgabe erschien 1968 in München.

44 Reinhold Ruthe, *Medien-Magier-Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns*, Moers 1988, 88, 104; Hans Baer, *Okkulte Praktiken und abergläubische Vorstellungen*, in: *Unsere Seelsorge* 36, 1986, Heft 10, S. 7-11; Richard Kriese, *Okkultismus im Angriff*, Neuhausen-Stuttgart 1988, 79 ff.

dersamsten Geheimnisse zur Erlangung von Glück und irdischen Gütern<sup>45</sup>. Mit Hilfe von alten Rezepten und Hausmitteln will es ewige Jugend, Schönheit und Fruchtbarkeit schenken und Mittel gegen alle möglichen Krankheiten und Gebrechen bei Mensch und Tier bereitstellen<sup>46</sup>. Äußerlich ist es aufgemacht wie eine Bibel und beruft sich gar auf sie, nimmt es doch für seine Zauberrezepte die Autorität des biblischen Mose in Anspruch.

Man pflegt zwei Grundformen der Magie zu unterscheiden, die weiße und die schwarze Magie oder die höhere und die niedere. Die schwarze Magie ist die böse, das heißt: man bedient sich dabei des Teufels und der Dämonen für eigensüchtige Zwecke oder zum Schaden anderer, die weiße Magie ist die gute, in ihr verbindet man sich mit Gott und den guten Geistern im Dienste eigenen Wohlergehens und des Wohlergehens der Menschen und des Aufstiegs zum Göttlichen. Diesen Anspruch erhebt man jedenfalls. Ob das möglich ist, soll zunächst noch offenbleiben. Während die schwarze Magie sich dezidiert antireligiös versteht, verbindet sich die weiße mit der Religion, nimmt sie in Dienst und tarnt sich gewissermaßen religiös. Die wichtigsten Elemente der weißen Magie sind der Schutzzauber, der Fruchtbarkeitszauber, der Abwehrzauber und der Heilungszauber, während die schwarze Magie sich vor allem im Verfolgungszauber und im Rachezauber artikuliert. Sie bedient sich aber auch des Abwehr- und des Heilungszaubers. Eine große Rolle spielt in der schwarzen Magie der Gedanke des Teufelspaktes und der Teufelsbuhlschaft. Nicht selten erheben jene, die sich der schwarzen Magie verschrieben haben, den Anspruch, Hexer oder Hexen zu sein. Man spricht in diesem Zusammenhang von Menschen mit einem bösen Blick, denen man aus dem Weg gehen muss, weil sie durch ihren Blick willentlich oder unbewusst Schaden stiften<sup>47</sup>.

Die Esoterik erklärt die Wirkungsweise der Magie als die rechte Beherrschung der kosmischen

---

45 Reinhold Ruthe, *Medien-Magier-Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns*, Moers 1988, 88.

46 Reinhold Ruthe, *Medien-Magier-Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns*, Moers 1988, 87 f; vgl. Richard Kriese, *Okkultismus im Angriff*, Neuhausen-Stuttgart 1988, 97.

47 Wolfram Janzen, *Okkultismus*, Mainz 1988, 35; Kurt E. Koch, *Seelsorge und Okkultismus*, Berghausen b. Karlsruhe o. J., 125-130; Josef Haekel, Art. Böser Blick, in: *Lexikon für Theologie und Kirche II*, Freiburg <sup>2</sup>1958, 618.

Energie. Für sie ist der Kosmos nämlich letztlich reine Energie, die sich auf verschiedenen Ebenen manifestiert und uns in immer neuen Erscheinungsformen begegnet. Von dieser Energie sagt die Esoterik, sie könne nicht vernichtet, nur verwandelt werden. Die gesamte Wirklichkeit, einschließlich des Menschen, ist in dieser Sicht von einer einheitlichen fluidalen Lebensenergie beseelt, die im Menschen, in höheren Wesen, in Naturgeistern und in den Seelen der Verstorbenen personifiziert erlebt werden kann. Demgemäß wird der Mensch als Ansammlung der verschiedensten Energien definiert, ist die Ausgewogenheit, die Balance das Grundgesetz des Kosmos, dem alle Wesen verpflichtet sind. Man erklärt, während der Mensch normalerweise nicht in der Lage sei, die verborgenen Energien bewusst und kontrolliert einzusetzen, lerne er in der Magie, sie mittels bestimmter Techniken planmäßig zu mobilisieren und in Dienst zu nehmen<sup>48</sup>.

Heute wollen die Esoteriker den Bedeutungsgehalt der Magie vielfach anders fassen, gewissermaßen weniger primitiv, vergeistigter, aufgeklärter, wenn sie etwa die magischen Praktiken psychologisieren. Dabei berufen sie sich auf Carl Gustav Jung (+ 1961), den gefeierten Begründer der Tiefenpsychologie, einen bedeutenden Vertreter der Esoterik, der davon ausgeht, dass magisch nur ein anderes Wort für psychisch ist<sup>49</sup>. Für Jung werden in der Magie die verborgenen Kräfte der Tiefenseele ausgeschöpft. Die Magie wird damit zum Wissen um die menschliche Seele. Wie die Esoteriker heute gern betonen, hat die moderne Psychologie die Voraussetzungen und die Wirkungsweise der Magie durchleuchtet und Wesentliches über die psychischen Energien des Menschen herausgefunden, was sich angeblich auch die Psychotherapie und

---

48 Walter Schmidt, *Zwischen Evangelium, Okkultismus und Esoterik. Jugend auf der Suche nach dem Sinn*, Freiburg 1987, 28 ff; Wolfram Janzen, *Okkultismus*, Mainz 1988, 19.

49 Carl Gustav Jung, den man zusammen mit Sigmund Freud (+ 1941) und Alfred Adler (+ 1937) als den Begründer der modernen Psychotherapie zu bezeichnen pflegt, der in den fünfziger Jahren sehr von sich reden machte, versteht sich als Christ, hat jedoch schon früh seine geistige Heimat in der Esoterik gefunden. Schon in jungen Jahren hat sich der Sohn eines evangelischen Pfarrers, der seines Berufes nicht sehr froh geworden war, vom kirchlichen Leben abgewandt. Jung hatte die Idee, das zeitgenössische Christentum zu einer neuen Religion weiterzuentwickeln (Murray Stein, *Leiden an Gott. Carl Gustav Jungs Therapiekonzept für das Christentum*, Zürich 1988, 264 f). Er war stark geprägt vom Okkultismus und begeistert vom Mythos. Seelenwanderung und Spiritismus spielen eine große Rolle für ihn (vgl. Aniela Jaffé, Hrsg., *Erinnerungen, Träume, Gedanken von Carl Gustav Jung*, Olten 1990, 159). Hat Freud in der Religion eine Illusion gesehen, so hat Jung in ihr die Projektion menschlicher Bedürfnisse gesehen. Wenn das Geheimnis der menschlichen Seele im Mittelpunkt der Forschungen Jungs steht, so ist das für ihn ein ausgesprochen existentielles Problem. Besonders bedrängend war für ihn die Welt des Unbewussten, der er sich zu nähern bemühte durch die Traumdeutung.

die Grup-pendynamik zunutze machen. Das Grundprinzip ist auch hier die Idee, dass der Kosmos sich we-senhaft als Energie darstellt, dass die Energie das tiefste Wesen aller Dinge ist<sup>50</sup>.

Die Magie ist eine Versuchung auch des religiösen Menschen. Das gilt allgemein. Gerade die religiöse Symbolik wird leicht zur Magie, nämlich dann, wenn sie veräußerlicht und damit entartet. Da im katholischen Christentum die Symbole von großer Bedeutung sind und die Sakramente und die sakramentale Struktur des religiösen Lebens eine entscheidende Rolle spielen, ist hier die Gefahr des Abgleitens in die Magie größer als in den anderen christlichen Gruppierungen. Darauf spielt Goethe (+ 1832) an, wenn er das katholische Christentum die magische Form des Christentums nennt. Jedes religiöse Symbol kann missverstanden oder missdeutet werden. Das Kreuz kann die Funktion eines magischen Abwehrzaubers übernehmen, und die Sakramente können zu magischen Zeichen werden, wenn man dabei vom Glauben und vom Gebet absieht und sich so verhält, als ob der Mensch sich Gottes und seiner Gnade bemächtigen könnte, wenn die religiö-sen Bräuche sich mit der Überzeugung verbinden, man gewinne so Macht über Gott und seine Gnade, man könne sich durch seine Gebete und seine religiösen Übungen die göttliche Macht verfügbar machen. Der christliche Glaube gleitet auch ab in die Magie, wenn man das Gebet als Beschwörungsformel verwendet, wenn man Gottesurteile herbeizuzwingen versucht, die Bibel als Orakelbuch benutzt, Weihwasser trinkt oder Heiligenbildchen auflegt oder gar verzehrt, um von einer Krankheit geheilt zu werden.

Wenn wir heute eine wachsende Hinwendung zur Magie beobachten, so ist das nur als Folge des Verlustes der echten religiösen Werte zu verstehen, als Folge einer Glaubenskrise, wie sie das Christentum in seiner fast zweitausendjährigen Geschichte wohl noch nicht erlebt hat. Die Magie wird hier zum Surrogat des echten Glaubens und einer gesunden religiösen Praxis, zum Ersatz für das Geheimnis, ohne das der Mensch nicht leben kann, zu einem Instrument der Überwindung der kreatürlichen Angst.

Was den Wirklichkeitswert der Magie angeht, gilt Folgendes: Wenn es sich bei der Zauberei nicht um Selbsttäuschung oder Betrug handelt, beruht sie auf der Psychologie oder auf der

---

50 Hans-Dieter Leuenberger, Das ist Esoterik. Eine Einführung in esoterisches Denken und in die esoterische Sprache, Freiburg 1985, 159 ff.

Parapsychologie oder - in selteneren Fällen - auf dämonischen Wirkungen.